

Der Predigttext steht bei Markus, im 9. Kapitel:

17 Einer aber aus der Menge antwortete: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist.

18 Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn; und er hat Schaum vor dem Mund und knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austreiben sollen, und sie konnten's nicht.

19 Er aber antwortete ihnen und sprach: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!

20 Und sie brachten ihn zu ihm. Und sogleich, als ihn der Geist sah, riss er ihn. Und er fiel auf die Erde, wälzte sich und hatte Schaum vor dem Mund.

21 Und Jesus fragte seinen Vater: Wie lange ist's, dass ihm das widerfährt? Er sprach: Von Kind auf.

22 Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser geworfen, dass er ihn umbrächte. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!

23 Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst - alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

24 Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

25 Als nun Jesus sah, dass das Volk herbeilief, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus und fahre nicht mehr in ihn hinein!

26 Da schrie er und riss ihn sehr und fuhr aus. Und der Knabe lag da wie tot, sodass die Menge sagte: Er ist tot.

27 Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.

Liebe Gemeinde,

ein Mann spricht das Wort: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus und fahre nicht mehr in ihn hinein!

Ein Mann packt an: Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.

Heilung des Körpers, Heilung der Seele. Ein Mann spricht das Wort und es geschieht. **Ein Mann, ein Wort.**

Gottes Mann, Gottes Wort, er ist hier unter uns, er geht niemals fort.

Manchmal ist das Leben zum aus der Haut fahren. Dann möchte ich über die menschliche Kälte in meiner Umgebung nur noch schreien, doch es verschlägt mir die Sprache. Da höre ich nur schlaue Worte, wie: „Das Leben ist eben kein Wunschkonzert.“ und ich solle mich mit der sog. „Realität des Lebens“ abfinden. „Werde endlich erwachsen.“ Wie ich die guten Ratschläge von anderen Leuten hasse, was ich tun und lassen soll. „Erhebe Dich, mach kehrt, höre auf uns. Wir wissen es besser.“ – **Doch wer weiß besser als Jesus, was mir fehlt?** Frage ich ihn?

Es ist mein Fleisch und Blut, mein Kind, meine Eltern, mein Freund, der da hin und hergeworfen wird. Es ist an mir, ihm Mut zu machen und ihn mitzunehmen zu meiner Hoffnung. Einer Hoffnung, die er im Moment nicht empfinden kann. **Doch ich kann für ihn beten, für ihn glauben, für ihn einen Weg bahnen.** Es ist an mir, ihn aufzurichten und hinauszugehen. Hinauszugehen, wo alle sein Hin- und Hergeworfen-Sein sehen können. **Ich verstecke diesen Geist nicht. Ich verniedliche nicht dies Chaos in seinem Leben, in meinem Leben.** Ich gehe los und versuche, ihn so nahe wie möglich an Gott in Menschengestalt zu bringen. Mein Glaube kann ihn retten. Mein Einsatz ist sein Gewinn. **Wo mein Rat zu Ende ist, kommt Gottes Wort: Beten und Helfen. Ich sollte Jesus fragen.**

Es ist mein Unsicherheit, die mich an Jesus zweifeln lässt. Dieser Mensch soll mich mit Gott verknüpfen? Er, von dem ihr gesagt, dass er viele heilte, dass er auferstanden ist, dass er Gottes Sohn, ja Gott selbst ist, der soll mir heute noch wortmächtig begegnen? Andere sagen, er sei ein normaler Mensch. Wieder anderen sehen in ihm einen Propheten. Und manch einer nennt ihn eine kirchliche Erfindung. **Wie soll ich erfahren, dass Jesus der wahrhaftige ist, der wortgewaltige Gott.** Helft ihr mir? Helft mir beten, helft mir glauben. Zeigt mir, wie ihr Jesus seht, ich kann es nicht allein.

Es ist meine Suche, die mir hierher führt. Finde ich hier Frieden mit mir und meinen Zweifeln? So manches Mal hab ich Gott schon gespürt. Ohne ihn wäre manche Dunkelheit dunkler gewesen. Immer wieder begegnet er mir. Im Nachbarn, der mir beim Umzug hilft. In der Freundin, die mir im Krankenhaus besucht. In den Eltern, die mir uneingeschränkte Unterstützung zusichern. Und in einem Augenblick der unerhörten Hoffnung, die mich erreicht, wenn ich gar nicht damit rechne.

Und dann sieht er mich plötzlich an. Sieht meine Wut, spürt meine Unsicherheit, erkennt meine dunkle Seite und glaubt meiner Hoffnung. Seine Augen haben mich im Blick. Seine Hand greift meine Hand. Ich bin Gott nicht egal. Er erkennt mein Wesen durch all die Sprachlosigkeit, die Unsicherheit, die Wut und die Sorge. **Und ich spüre, dass meine Füße festen Halt finden, dass mein Rücken gerader wird, dass ich Gott direkt in die Augen sehe.**

Amen